

Riesauer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adresse:
"Tageblatt", Riesa.

Amtsblatt

Verlagspreis:
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 229.

Dienstag, 2. Oktober 1906. abends.

59. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Verlagspreis: Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 60 Pfg., durch unsere Fräger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Besteller frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Wochenabonnements werden angenommen. Einzelnummern für die Nummer des Ausgabebetags bis Vormittags 4 Uhr ohne Sendung. Druck und Verlag von Lange & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethe-Strasse 20. — 777 die Arbeiter unentgeltlich: E. Lange in Riesa.

Die Königlich Sächsische Regierung hat mit den Regierungen von Preußen — ausgenommen für die Hohenzollernschen Lande — Sachsen-Weimar, Oldenburg, Braunschweig, Sachsen-Weimarer, Sachsen-Altenburg, Sachsen-Coburg-Gotha, Anhalt, Schwarzburg-Rudolstadt, Schwarzburg-Sondershausen, Waldeck, Reuß a. L., Reuß j. L., Schaumburg-Lippe, Lippe, Hamburg, Lübeck und Bremen eine Vereinbarung getroffen, daß alles Fleisch von Schweinen, das innerhalb des Gebietes der beteiligten Staaten in Verkehr kommt und aus einem dieser Staaten stammt, als auf Trichinen untersucht angesehen wird, weil in allen Vertragsstaaten die Untersuchung nach im wesentlichen gleichen Grundregeln vorgeschrieben ist.

Für den in § 31 Abs. 1 der Sächsischen Verordnung zur Ausführung der Schlachtvieh- und Fleischbeschaugeetze vom 27. Januar 1903 zugelassenen Nachweis, daß das Fleisch bereits amtlich auf Trichinen untersucht worden ist, genügt mithin die Feststellung, daß das Fleisch aus einem der Vertragsstaaten stammt.

Der Nachweis des Herkunftsortes wird

- a) bei Bahn- und Postsendungen ausreichend durch das Begleitpapier der Sendung (Frachtbrief, Postpaketadresse),
- b) wenn das Fleisch von Personen mitgeführt wird, durch den Nachweis von deren Herkunftsort geführt.

Ebenso sind amtliche Zeugnisse, die die Herkunft des Fleisches ausreichend nachweisen, als genügend anzusehen.

Die Untersuchung des in das Gebiet der Vertragsstaaten eingeführten Fleisches hat an dem Orte zu erfolgen, an dem zuerst die Möglichkeit besteht, das Fleisch in Verkehr zu bringen. Es folgt hiernach eine Weiterführung innerhalb des Vertragsgebietes, so ist es weiterhin gleich Fleisch aus einem der Vertragsstaaten zu behandeln.

Für Schweinefleisch, das aus einem an der Vereinbarung nicht beteiligten Bundesstaate oder den Hohenzollernschen Landen stammt, oder bei dem der Nachweis der Herkunft aus einem der Vertragsstaaten nicht mit der genügenden Sicherheit geführt erscheint, oder sonst der Verdacht vorliegt, daß es nach der Einfuhr in das Vertragsgebiet noch nicht der Trichinenschau unterlegen hat, ist nach wie vor ein ausdrücklicher Nachweis für die erfolgte Trichinenschau zu fordern oder das Fleisch in Sachsen zu untersuchen. Diese Vereinbarung tritt am 1. Dezember dieses Jahres in Kraft.

Ortsgeetze und Regulationen der Gemeinden über die Trichinenschau sind hiermit in Einklang zu bringen.
Dresden, am 26. September 1906.

Ministerium des Innern.

Zur Aufstellung eines Kostenplanes über die systematische Regulierung der Wasserläufe Sachsens wird im Laufe dieses Monats der Königl. Bauinspektor Creß das Gebiet der **Jahna**, soweit es im hiesigen Verwaltungsbezirke liegt, bereisen.

Unter Hinweis auf die Bekanntmachung der Königl. Amtshauptmannschaft vom 13. August 1904 (abgedruckt in Nr. 189 des Riesauer Amtsblattes) wird dies hiermit bekannt gemacht.

Großenhain, am 1. Oktober 1906.

979 E.

Königliche Amtshauptmannschaft.

Das im Grundbuche für Riesa Blatt 270 auf den Namen **Worik Albert Schilling** eingetragene Grundstück soll am

19. November 1906, vormittags 1/10 Uhr

an der Gerichtsstelle — im Wege der Zwangsversteigerung versteigert werden. Das Grundstück ist nach dem Flurbuche — Sektor 5,5 Nr. groß und auf 46 580 M. Pfg. geschätzt. Es besteht aus einem Wohngebäude, Hintergebäude und Hofraum und liegt an der Elbstraße hier unter Brandkataster-Nummer 25 B. Abt. B. Brandversicherung: 37 980 M. — Steuereinheiten: 480,69.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts sowie der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungen, ist jedem gestattet. Rechte auf Befriedigung aus dem Grundstück sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des am 23. Juli 1906 verlautbarten Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls die Rechte bei der Feststellung des geringsten Gebots

nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden würden.

Diejenigen, die ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes treten würde.

Riesa, den 2. Oktober 1906.

Königliches Amtsgericht.

Za 43/06.

Das im Grundbuche für Riesa Blatt 1578 auf den Namen der Firma **Gebrüder Linke** in Riesa eingetragene Grundstück soll am

19. November 1906, vormittags 10 Uhr

an der Gerichtsstelle — im Wege der Zwangsversteigerung versteigert werden. Das Grundstück ist nach dem Flurbuche — Sektor 8,2 Nr. groß und auf 45 150 M. Pfg. geschätzt. Es besteht aus einem Wohngebäude mit Hofraum und Garten und liegt hier an der Poppitzerstraße unter Brandkataster-Nummer 117 G 1. Brandversicherung: 42 800 M. — Steuereinheiten: 521,38.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts sowie der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungen, ist jedem gestattet.

Rechte auf Befriedigung aus dem Grundstück sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des am 31. August 1906 verlautbarten Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls die Rechte bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden würden.

Diejenigen, die ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes treten würde.

Riesa, den 2. Oktober 1906.

Königliches Amtsgericht.

Za 45/06.

Wegen Reinigung der Diensträume können **Freitag und Sonnabend, den 5. und 6. d. Mts.** nur dringliche Geschäfte erledigt werden.

Riesa, den 2. Oktober 1906.

Königliches Amtsgericht.

Die für den Neubau des **Hollerhauses** erforderlich werdenden Arbeiten zur Herstellung einer

- I. elektrischen Klingelanlage,
- II. Haustelefonanlage,
- III. Gasbeleuchtungserweiterung.

gelangen hiermit in getrennten Vosen zur öffentlichen Ausschreibung. Angebotsformulare, die im Stadtbauamte gegen Erstattung der Selbstkosten entnommen werden können, sind ausgefüllt bis

Sonnabend, den 6. Oktober 1906, vormittags 10 Uhr

dieselbst wieder einzureichen. Die Bewerber können persönlich oder durch legitimierte, volljährige Vertreter der Eröffnung der Angebote beiwohnen.

Die Auswahl unter den Bewerbern und die Ablehnung aller Angebote bleibt vorbehalten.

Riesa, den 2. Oktober 1906.

Der Rat der Stadt Riesa.

Die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain mit dem ihr beigeordneten Bezirksausschuß hat die Umbezirkung des Flurstücks 143 des Flurbuchs für Gröbba aus dem Ritterguts- in den Gemeindebezirk Gröbba gemäß § 7 der Revidierten Landgemeindeordnung genehmigt.

Gröbba, am 29. September 1906.

Der Gemeindevorstand.

Deutsches und Sächsisches.

Riesa, 2. Oktober 1906.

— **Se. Excellenz** der Herr Staatsminister Dr. Graf von Hohenthal und Bergen ist vom Urlaub zurückgekehrt und hat die Leitung der Geschäfte wieder übernommen.

— In der gestrigen Monatsübersicht der Sparkasse zu Riesa muß es heißen: Einzahlungen im Betrage von 112883 M. 91 Pf. (nicht 122883 M. 91 Pf.)

— Der Landes-Obstbauverein für das Königreich Sachsen veranstaltet am 7. Oktober vormittags 1/12 Uhr im Saale des Schweigergartens in Wurzen unter der Leitung des Vorsitzenden Herrn Amtshauptmann Dr. Ahlemann-Großenhain eine allgemeine Mitgliederversammlung im Rahmen der Jubiläums-Obstausstellung des dortigen Bezirks-Obstbauvereins. Auf der Tagesordnung der Versammlung steht ein Vortrag des Herrn Oberstadts-urats a. D. Dr. Diemer-Dresden über „Mehr Obst im deutschen Lande fürs deutsche Haus“. Außerdem wird Herr

Gartenbauinspektor Braunbart-Großenhain eine Aussprache über zeitgemäße Fragen aus dem Gebiete des Obstbaues einleiten. Die Mitglieder des Landes-Obstbauvereins, sowie Freunde des Obstbaues sind hierzu eingeladen.

— Am Donnerstag, den 4. Oktober, findet in den Morgenstunden wieder ein internationaler wissenschaftlicher Ballonaufstieg statt. Es steigen Drachen, bemannte und unbemannte Ballons in den meisten Hauptstädten Europas auf. Der Findex eines jeden unbemannten Ballons erhält eine Belohnung, wenn er der jedem Ballon beigegebenen Instruktion gemäß den Ballon und die Instrumente sorgfältig birgt und an die angegebene Adresse sofort telegraphisch Nachricht sendet.

— In der Kasse der Handelskammer Dresden kann von den Beteiligten ein amtliches Verzeichnis der italienischen Tafelweinträuben-Produzenten und Exporteure eingesehen werden.

— Mit dem 1. Oktober erklärte sich ein Halbjahrhundert seit Einführung des auf die Öffentlichkeit und

Mündlichkeit mit Vertretung der öffentlichen Anklage durch die Staatsanwaltschaft gegründeten Strafverfahrens.

— Zur Frage der geistlichen Schulaufsicht, deren Aufhebung nicht nur von Lehrern, sondern auch von den Geistlichen selbst vielfach angestrebt wird, äußert sich der an die begonnene Synode erstattete Generalbericht des evangelisch-lutherischen Landeskonfistoriums in bemerkenswerter Weise. Es heißt darin Seite 167: „Es kann bezeugt werden, daß, abgesehen von einzelnen betrübenden Ausnahmen, das persönliche Verhältnis zwischen Geistlichen und Lehrern allermeist ein freundliches, zum Teil auch freundschaftliches gewesen ist. Nur die leidige, in der Presse zuweilen mit allzuviel Animosität behandelte Frage der Ortschulinspektion hat in den letzten Jahren bedauerlicherweise mancherlei Bestimmungen hervorgerufen und hier und da, weniger auf dem Lande als in der Stadt, zu einer Störung des so notwendigen guten Einverständnisses geführt, wenn diese auch nicht gerade beabsichtigt gewesen sein, sondern sich teils

RUDOLF BAGIER & Comp.
 Kaiserl., Königl. und Grossherzogl.
 HÖFLIEFERANTEN.
Dresden
 Seestr. 6 — Breitestr. 17.
 Eigene Tischlerei. Polsterwerkstätten.
 Dekorations-Ateliers.

Erstklassige
Ausstellung
 künstlerischer Wohnungseinrichtungen in allen klassischen und modernen
 Stilarten verschiedener Preislagen.
 Übernahme einzelner Arrangements von Zimmern u. s. w.
 Lagerselektur Möbelstoffe, Perserteppiche, Antiquitäten u. Kunstsachen.

An- und Verkauf
 von Wertpapieren, ausländ. Banknoten
 und Geldsorten.
Mündelsichere Werte
 stets vorrätig.
Diskontierung u. Einziehung
 von Wechseln und Checks.

A. Messe, Bankhaus
RIESA
 gegründet 1892
 besorgt sämtliche in das Bankfach einschlagende Geschäfte zu den
 kulantesten Bedingungen.

Einlösung von Coupons.
Verlosungs-Controle.
Annahme von Geldern
 zur Verzinsung von 2—4 1/2 % je nach
 Kündigung.
Stahlkammer.

Restaurantz. Bürgergarten.
 Meinen geehrten Freunden und Gönnern von Riesa und Um-
 gegend zur gefälligen Kenntnis, daß ich am heutigen Tage das
Restaurant zum Bürgergarten
 übernommen habe. Indem ich für das mir in meiner bisherigen
 Wirtshaft (Casé Döring) entgegengebrachte Vertrauen und Wohlwollen
 bestens danke, bitte ich, mir daselbe auch auf mein neues Unternehmen
 übertragen zu wollen.
 Hochachtungsvoll

Albert Schietzelt.

Für die ehrenvollen und liebevollen
 Beweise, welche uns durch die vielen,
 schönen und unerwarteten Geschenke
 und Gratulationen zu unserer Ver-
 mählung zu teil geworden sind, sagen
 allen hiermit unsern

innigsten Dank.
 Riesa, Kurt Hohmann
 und Frau geb. Noack.

Junges Kaufmann sucht bessere
Pension.
 Angebote unter C F 21 in die
 Exped. d. Bl. erbeten.

Zwei Wohnungen,
 1. und 2. Etage (letzere nur an
 kinderlose Leute) zu vermieten und
 1. Januar zu beziehen
Gräbe, Tischlerstr. 19.

Wagen-Verkauf.
 Herrschaftliche, gebr. Landauer
 und andere Wagen mehr empfiehlt
 zu soliden Preisen
Oskar Gatzsche,
 Gartha bei Waldheim.

Achtung!
 Mittwoch oder Donnerstag
 trifft wieder eine Sendung Belouze
 nach: Riese, Pfund 1,25 M., ein
Ernst Mittag.

Deutlich schreiben
 ist bei Abfassung eines In-
 serats Hauptbedingung, weil
 sonst leicht Satzfehler entstehen
 und der Zweck der Annonce
 verloren geht.
 Wir bitten deshalb, gut
 leserlich nur auf eine Seite
 des Papiers zu schreiben.
 Für die Richtigkeit tele-
 phonisch ausgegebener Inse-
 rate übernehmen wir keine
 Garantie.
 Die Geschäftsstelle
 des Riesaer Tageblatt.

Mittwoch-Regel-Club
 sucht einige Mitglieder.
Deutscher Herold.

Trauringe
 in allen Preislagen
 hält großes Lager.

B. Költzsch,
 Wettinerstr. 37.

Sehr haltbarer als
Rutenbesen
 sind die echten
Biaffavabesen.
 Stück 55, 70, 85, 100 Pfg., dazu
 1 schwacher Stiel 15, oder 1 starker
 Stiel 20 Pfg.

F. W. Thomas & Sohn,
 Seifengeschäft, Hauptstr. 69.

Gochfeiner
Altenburger Ziegenkäse
 frisch eingetroffen.
Ernst Schäfer Nachf.

Von eingetrossener Ladung empfiehlt
 ff. Bratheringe,
 große und kleine Dosen,
 ff. Rollmops,
 ff. Geleeheringe,
 ff. russ. Sardinen,
 in Dosen à 10 und 8 Pfd.,
 lose ausgewogen.
Ernst Schäfer Nachf.

Neue
Braunschweiger
Gemüseconserven
 reelle, stramm gepackte Ware,
 billigste Preise, empfiehlt
Paul Caspari, Delikatessen.

Schellfisch
 auf Eis trifft heute abend frisch
 ein und empfiehlt
 Fischhandlung Carolastr. 5.

ff. **Schellfisch**
 eingetroffen, selbigen empfiehlt billigst
 Paul Jähmig, Goethestr. 5a.

Rgl. Sächs. Militärverein „Artillerie, Pioniere und Train“, Riesa.
 Morgen **Mittwoch**, den 3. Oktober, abends 8 Uhr
Generalversammlung
 im Vereinslokal Hotel Kaiserhof. Tagesordnung: 1. Jahresbericht,
 2. Kassenbericht, 3. Neuwahl der Stellvertreter und 3 auscheidenden
 Beisitzer, 4. Stiftungsfest, 5. Auslosung von Anteilsgeldern, 6. Auf-
 nahme neuer Kameraden, 7. Anträge. — Auf Punkt 23 der Vereins-
 satzungen wird aufmerksam gemacht. Anträge hierzu sind vorher
 schriftlich beim Vorstand einzulegen. Um recht zahlreiches Erscheinen
 bittet
der Gesamtvorstand.

Gustav Adolf-Verein für Riesa und Umgeg.
 (Frauen- und Jungfrauengruppe.)
 Donnerstag, den 4. Oktober 1906, nachm. 4 Uhr Monatsver-
 sammlung im „Kaiserhof“ zu Riesa mit Vortrag des Herrn Pastor
 Schneider: „Reise einer Wittwenfrau nach Deutsch-Ostafrika“.

Samms Restaurant, Röderau.
 Nächsten Sonnabend, Sonntag und Montag
grosses Winzerfest.

Kleiderstoff-Neuheiten
 empfiehlt sehr preiswert
 ... **Ernst Mittag.** ...

Was ist die schwierigste, mit viel Umständen, Sorgen und Mühe verbundene Arbeit für einen jeden Haushalt:

WELTWUNDER
 beste und billigste
 Waschmaschine



Große Wäsche
 und welches ist das Hausgerät,
 mit dessen Hilfe man sich den
 viel verpönten Waschtage zum
Vergnügen
 macht?

Es gibt nichts
 einfacheres
 und zweckmäßigeres.

Schnelle, leichte und gründliche Reinigung und Schonung
 der Wäsche. Dabei vielseitige Verwendbarkeit, unbegrenzte
 Haltbarkeit und sehr billiger Preis.

Adolf Richter, Riesa.
 Haus- und landw. Maschinen.

Für die vielen Beweise liebevoller Teilnahme und den
 reichen Blumenschmuck, sowie ehrende Begleitung zur letzten
 Ruhestätte unserer lieben Entschlafenen sagt **herzlichen**
Dank der trauernde Gatte **Ernst Träger**
 nebst Verwandten.
 Riesa, 1. Oktober 1906.

Albert Troplowitz Nachf.
 hat
Telephon-Anschluss
No. 289.

Hochfeine
Halberstädter Brühwürstchen,
 sehr beliebt, Paar 25 Pf.
Gute Frankfurter Würstchen,
 Paar 35 Pf., empfing
Paul Caspari
 Delikatessen.

Gasthof Pausitz
 Morgen **Mittwoch**
 Kaffee und Bierplinsen.

Gasthof Mergendorf.
 Morgen **Mittwoch** ladet zu
 Kaffee und Bierplinsen
 freundlichst ein **Arthur Zähne.**

Morgen **Mittwoch**
Schlachtfest.
 Schmid. Ort.

Restaurant zum
Dampfbad.
 Aitdentische Weinstuben.
 Keine better Firmen.
 Dänischer Cole, ff. Lichtröbner.
 Reichhalt. Speisen: u. Stammlarte.

ladet hiermit zu fleißigem Besuche
 seiner Kurse ein.
 Jeden **Mittwoch** abend
 8 Uhr 1. Fortbildungskursus:
 Systematische Wiederholung, Ver-
 lehrsschrift, Min. 50—100 Silben.
 9 Uhr 2. Fortbildungskursus:
 Satzführung, 100—250 Silben.
Mittwoch, den 3. Okt., 8 Uhr:
 Eröffnung des neuen Anfängers-
 kursus.

Freiw. Sanitätskolonne.
 Nächsten **Donnerstag** abends
 8 Uhr **Versammlung.** Das Er-
 scheinen sämtlicher Kameraden ist
 dringend erwünscht.
 Die **Wahlbücher** sind abzugeben.
 Der **Kolonnenführer.**

Schützen-
Turn-Verein.
Mittwoch Turnratzung.
Freitag Versammlung.

Zurückgekehrt vom Grabe unserer
 unvergesslichen zu früh dahinge-
 schiedenen Gattin und Mutter, der
Frau Lina Morik
 geb. Meyer
 fühlen wir uns von Herzen gedrungen,
 für die vielen Beweise der Liebe und
 Teilnahme während ihrer Krankheit
 und bei dem Begräbnis allen den
 herzlichsten Dank auszusprechen.
 Ruhe Seerhausen.
Die trauernden Hinterbliebenen.
 Die heutige Nr. umfasst 8 Seiten

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Eine neue Militärvorlage mit nicht unbedeutenden Mehrforderungen soll, wie die „Germania“ erfährt, dem Reichstage in den nächsten Monaten zugehen. Es handelt sich dabei hauptsächlich um eine ziemlich erhebliche Vermehrung der Genie-Truppen zur ausgiebigeren Verwendung des Telegraphen- und Telephonendienstes sowie eine systematische und ausgedehnte Verwendung des Automobils im Heeresdienste. Daneben dürfte, nach den Erfahrungen der letzten Manöver zu schließen, auch eine nicht unerhebliche Verstärkung der schweren Feldartillerie gefordert werden. — Gegenüber dieser Meldung der „Germania“ bringt die „Z. N.“ eine Notiz, die vom „W. Z. B.“ weitergegeben wird. Sie lautet: „Wir können auf Grund von Erkundigungen an unterrichteter Stelle mitteilen, daß die Nachricht in jeder Beziehung unzutreffend ist. Durch das Gesetz über die Friedenspräsenzstärke des deutschen Heeres von 1905 ist die Friedensstärke des Heeres bis zum 31. März 1910 festgelegt, und niemand denkt daran, innerhalb dieser Zeit Neuforderungen zu beantragen, die mit der gesetzlichen Festlegung in Widerspruch ständen. Wohl aber dürfte, wie in jedem Jahre, so auch im nächsten Etat, Neuforderungen für Material, zum Beispiel für Automobile, Maschinengewehre usw. erscheinen.“

Die oft recht gut informierte „Dortmunder Zeitung“ meldet aus Amsterdam, daß die Verhandlungen über den schon seit Jahren projektierten Abschluß einer deutsch-holländischen Postunion am 1. Dezember im Haag beginnen werden. Der Abschluß soll dann bereits zum 1. April 1907 perfekt werden.

Ein Seminaristenstreik ist im Seminar in Dramburg in Hinterpommern ausgebrochen. Wie das „W. Z.“ meldet, halten sich die Seminaristen des Tags über in ihren Zimmern auf und erscheinen nicht zum Unterricht, nachts aber sind sämtliche Klaviere in Tätigkeit und zu ihren Melodien erschallen lustige Gesänge. Die streikenden Seminaristen verlangen bessere Behandlung, bessere Kost und die Erlaubnis zum Besuche einer Wirtschaft.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ legt dar, der Minister der öffentlichen Arbeiten habe im Anschlusse an das vor Jahresfrist an alle Eisenbahnbetriebe erlassene Verbot des Genusses geistiger Getränke während des Dienstes die Eisenbahndirektionen angewiesen, dafür zu sorgen, daß allen Bediensteten Gelegenheit geboten wird, sich während des Dienstes Erfrischungen, insbesondere alkoholfreie Getränke, zu billigen Preisen zu verschaffen. Die Preise sollen so bemessen sein, daß die amtlichen Herstellungskosten voll gedeckt werden. Die Presseäußerungen, die behaupten, daß die Verwaltung bei der Preisfestsetzung für die Getränke die Selbstkosten nicht hinreichend berücksichtigt habe, seien ebenso unbegründet, wie die Behauptung, daß die Verwaltung mit dieser Einrichtung den Mineralwasserfabrikanten eine unerträgliche Konkurrenz bereite, denn die Käufer dieser von Seiten der Eisenbahn hergestellten Getränke seien vordem als Abnehmer der öffentlich angebotenen Mineralwässer wegen des viel höheren Preises nur ganz ausnahmsweise in Betracht gekommen.

Am 3. Oktober tritt in Berlin die Konferenz für Funkentelegraphie zusammen. 29 Staaten haben die Einladung der Kaiserlichen Regierung zur Konferenz an-

genommen. Abgelehnt haben China und Peru. Die Antwort der Türkei steht noch aus. Die Nordb. Allg. Ztg. sagt hierzu: Wir heißen die fremden Delegierten in Berlin herzlich willkommen und hoffen, daß die gemeinsame Arbeit mit den deutschen Delegierten zu der aus allgemeinen Verkehrsbedürfnissen überaus wünschenswerten internationalen Verständigung über Regelung der Funkentelegraphie gelingen werde.

Ueber die Notwendigkeit strengster Mäßigkeit in den Tropen schreibt Hauptmann a. D. Franz Gutten in seinen „Wanderungen und Forschungen im Nord-Hinterland von Nord-Kamerun“ (Braunschweig 1905, S. 104): „Mäßigkeit, Tätigkeit und Körperpflege müssen die Richtschnur auch für die Lebensweise im Busch sein. Mäßigkeit im Verkehr mit dem anderen Geschlecht, Mäßigkeit im Genuß geistiger Getränke. Letzteres anlangend ist ab und zu ein Schluck Kognak ganz gewiß nicht schädlich, aber sicher ist es besser, den mitgeführten Kognak mehr als Arznei denn als Genußmittel zu betrachten. Für den Alkohol als Genußmittel findet man in den einheimischen Getränken oaktommen und, was die Hauptsache ist, gesunderen Ersatz. Vor einer sehr entzündbaren Ueberschreitung der Mäßigkeitgrenze kann ich nicht genug warnen. Hat man lange Zeit im Busch gelebt, und hat sich der Magen an ausschließlich einheimische Lebensweise gewöhnt, so darf man, endlich wieder an der Küste angekommen, nur allmählich den Uebergang von der Lebensweise der Wildnis zu der so gänzlich verschiedenen der zivilisierten Welt beidigen. Ich habe selbst eine schlimme Erfahrung gemacht. Nach nahezu zweijährigem Aufenthalt im Innern endlich wieder an der Küste angelangt und der Versuchung in Gestalt einer Flasche Bier und eines meiner europäischen Lederbissen erlegen, mußte ich diese Unvorsichtigkeit mit mehrtägliger Fieberanfall büßen. Mehr als ein Afrikaner hat diese eine an sich so unschuldige Ausschweifung, nachdem er alle Früchte seiner Expedition glücklich überstanden, mit dem Leben bezahlen müssen.“

Italien.

Die Preisverteilung der Mailänder Ausstellung ist beendet, jedoch werden noch einige Tage bis zur Veröffentlichung der Liste der Ausgezeichneten vergehen. Auf 475 deutsche Aussteller sind 485 Preise gefallen, darunter 171 große Preise, auf 137 österreichische 112 Preise, darunter 41 große Preise, auf 537 schweizerische 228 Preise, darunter 75 große. Für die wichtigsten anderen Nationen sind die Ziffern folgende: Italien 3995 Aussteller, 3260 Preise, 335 große Preise; Frankreich 2493, 3480, 452; Belgien 688, 484, 159; England 195, 228, 75; Ungarn 57, 35, 25. Die Preise sind in 5 Klassen geteilt: Große Preise, Ehrenpreise, goldene, silberne und bronzene Medaille. Sämtliche deutsche Aussteller haben in der Lokomotiv- und Wagonabteilung große Preise erhalten. (W. Z. N.)

Rumänien.

In Rumänien gibt es mehr als zwanzig Tausend Blinde, für die es bisher unmöglich war, geeignete Unterkunft zu finden. Carmen Sylva, die Königin von Rumänien, hat nun den Plan gefaßt, eine Blindenkolonie zu gründen, in der die Unglücklichen irgend ein Handwerk oder eine andere Kunst lernen sollen, die sie späterhin in ihren Familien ausüben können. Der Sekretär der Königin, Theodorescu, ist selbst blind und hat eine Schreibmaschine erfunden, die es den Blinden ermöglicht, auch schriftliche Arbeiten auszuführen.

England.

Der Petersburger Korrespondent eines rheinischen Blattes drahtet, daß die öffentliche Unsicherheit in Petersburg und Moskau in schreckenerregender Weise zunehme. Aus militärischen Kreisen erfährt der Korrespondent, der gar habe sich sehr ungehalten über bedingungslose Zunahme gemeiner Verbrechen geäußert, wobei er seine Umgebung auf die Sicherheit und die geordneten Verhältnisse in Finnland hinwies und sich über die administrativen Maßregeln des dortigen Generalgouverneurs sehr lobend aussprach. In den verschiedensten Stadtteilen Petersburgs verpflichtete die Polizei die Wohnungsinhaber schriftlich, nach 6 Uhr abends unbekannt Personen nicht mehr zu öffnen. Die Polizei ist durchaus machtlos. In zahlreichen Fällen verließen die Schutzleute nachts ihren Posten, um sich selbst in Sicherheit zu bringen.

Der Petersburger Korrespondent des „Daily Telegraph“ meldet seinem Blatte, daß zwischen den Armeniern und Tataren im Kaukasus wieder grimmige Kämpfe begonnen haben. Die feindlichen Nationalitäten haben einander eine Reihe blutiger Schlachten geliefert, die auf beiden Seiten große Menschenverluste zur Folge hatten. Der Kaukasus sei durch die Wiederaufnahme dieser Fehde in ein wahres Inferno verwandelt.

Aus Petersburg wird gemeldet, daß Tausende Polen aus russisch-Polen flüchten, um der Schreckensherrschaft zu entgehen, die sich in zweifacher Hinsicht geltend macht, erstens die Schreckensherrschaft der Truppen und der Polizei und zweitens der Revolutionäre. Beide zusammen machen den Aufenthalt in russisch-Polen zu einer wahren Qual. Die Flüchtlinge wenden sich wegen der Ausweisungspolitik der preussischen Behörden nach Oesterreich. Viele sind in Lemberg eingetroffen.

In Warschau überfielen mehrere Bewaffnete einen von der Reichsbank zurückkommenden Magistratskassierer, der von einem Gehilfen und zwei Unterbeamten begleitet war. Dem Ueberfallenen wurden 4610 Rubel geraubt. Einem Unterbeamten gelang es, 2000 Rubel in Sicherheit zu bringen. Die Räuber sind entflohen.

Dänemark.

Die Tagung des dänischen Reichstages ist am Montag mittag vom König mit einer Thronrede eröffnet worden, in der zunächst der Dank des Königs für die an den traurigen und freudigen Ereignissen, von denen der König und die königliche Familie in dem verflochtenen Jahre betroffen worden sind, bewiesene Teilnahme ausgesprochen und die Hoffnung ausgedrückt wird, daß die vollzogenen Maßnahmen den Willen, die Kraft und den Mut zu einem fruchtbaren, guten Zusammenarbeiten der Kammer des Parlaments bei den Aufgaben vermehrt haben möchten, deren Lösung das Volk erwarte. In der Thronrede werden dann verschiedene Gesehwärtsangelegenheiten, darunter solche betreffend die Kommunalwahlen, die Zollabgaben, die Verantwortlichkeit der Minister, die Reform der Rechtspflege, die Abänderung des Grundgesetzes, die Verbesserung der Arbeitslosigkeit, die Ausdehnung der Unfallversicherung auf die Landarbeiter usw., ein Fischereigesetz, die Erweiterung des Eisenbahnnetzes usw. In der Thronrede heißt es sodann weiter: „Es ist mir eine Freude, feststellen zu können, daß die Beziehungen zu den fremden Mächten freundschaftlich und gut sind; ich hoffe, daß es auch künftig so bleiben möge, ebenso wie ich dessen gewiß bin, daß der Reichstag stets dazu mitwirken wird, daß die Selbständig-

Der Stern von Yukon.

Eine Erzählung aus den kanadischen Goldfeldern von George Corbett.

Deutsch von Helene Gardt.

(Nachdruck verboten.)

1. Kapitel.

Ein wichtiger Brief.

Sylvester Bolton blühte sich verzweifelt in seinem kalten, unwohnlichen Zimmer um und rief in einem Tone, der deutlich die tiefe Liebe verriet, welche er für seine junge Gattin empfand:

„Also um Geld und Entbehrung mit mir zu theilen, das folgte sie mir; meinethwegen schlug sie die Hand eines Bemerbers aus, der ihr ein sorgenfreies, glückliches Leben zu bieten im Stande war. Um den unbedeutenden Schauspielers zu heirathen, deshalb entfremdete sie sich ihrer Familie! Ein Schauspieler! Wohl mögen sie über meinen Beruf die Ähnel zu den, denn kein Gattpiel führte seit meiner Verheirathung zu einem festen Engagement. Man darf es mir nicht verargen, daß der Gedanke zuweilen in mir aufsteigt, mein Tod möchte eine Befreiung für sie sein, denn derselbe würde wenigstens das Gute zur Folge haben, daß zwischen meinem geliebten Weibe und ihren Angehörigen eine Aussöhnung stattfände. Gott bewahre mich gnädigst davor, den Verstand zu verlieren!“

Diese Bitte an das Schicksal war in den letzten Tagen häufig seinen Lippen entchlüpft und entfuhr ihm auch in diesem Augenblick, da er von einem vergeblichen Gange in der Angelegenheit eines erhofften Engagements in sein des Heim zurückkehrte.

Da fiel sein Auge plötzlich auf einen Brief, der vor ihm auf dem Tische lag. Die Handschrift seiner Frau erkennend, öffnete er schnell und hastig den Umschlag.

„Mein geliebter Mann!“ so lauteten ihre Zeilen, „Du

darfst meinethwegen nicht in Sorge sein, wenn Du vor mir zuhause anlangen solltest, denn ich habe mich in einer wichtigen Angelegenheit auf den Weg gemacht. Es bricht mir nämlich das Herz, Dir nach vergeblichen Gängen bei der Heimkehr nicht eine kräftige, stärkende Mahlzeit vorsetzen zu können, und ich bin fest entschlossen, Dir wenigstens für eine Woche reichliche und gute Nahrung zu verschaffen, ohne welche schließlich die Gesundheit leiden muß. Ein Mann, der leidend und hinfällig aussieht, wird viel weniger ein freundliches Entgegenkommen zu erwarten haben als einer, dessen gesundes und blühendes Aussehen auf eine tüchtige Arbeitskraft schließen läßt. Da ich Dir leider in Deinem Beruf nicht zu helfen vermag, so halte ich es für meine Pflicht, mich Dir wenigstens in anderer Weise nützlich zu erweisen und deshalb habe ich mich entschlossen, einige meiner Schmuckstücke zu veräußern. Ich bin sehr überzeugt, daß Du bald ein Engagement finden wirst und dann wollen wir gemeinsam die jetzigen etwas ungemüthlichen Tage belächeln und vergessen. Erwarte mich nicht vor sieben Uhr zurück.“

„Nicht zu sättigen an den Speisen, deren Erwerb so viel Demüthigung für mich einschließt, scheint mir fast unmöglich,“ sprach er, den Brief betrachtend, leise vor sich hin, „aber andererseits darf ich sie auch nicht beträben, ihr die Freude nicht rauben dadurch, daß — ah, sie kommt, Gott segne sie!“

Aber nicht Lucies letzter Schritt war es, der sich auf der moerchen Treppe hören ließ, sondern der eines Mannes, welcher gewohnt ist, herumschweifend täglich viele Treppen zu erklimmen. Sein schnelles, scharfes Klopfen an der Thür ließ Sylvester Boltons Herz schneller schlagen.

„Sicherlich ein Brief vom Agenten,“ rief er erleichtert aufathmend und hielt dann den Brief enttäuscht in der Hand, denn er erkannte die Handschrift eines seiner besten und ältesten Freunde, Felix Goodwins, und zwar aus British Columbia.

„So ist er also wirklich ausgewandert!“ rief er erstaunt.

„Er behauptete ja stets, es sei das Beste, was ein Mann thun könne, und so will ich ihm denn von ganzem Herzen Glück wünschen, daß ihm Fortuna holder war als mir!“

Wenn schon der Poststempel des Briefes den Leser deselben in Erstaunen gesetzt hatte, so steigerte sich dieses Gefühl noch bedeutend, als ihm der Inhalt des Schreibens bekannt wurde. Immer wieder überfiel er die Zeilen und seine Hand umschloß frampfhaft ein Stück Papier, das für einen Mann in seiner augenblicklichen Lage in ein Vermögen bedeutete. Da trat Lucie mit Packeten beladen leise ins Zimmer und sobald sie ihres Mannes anständig wurde, wußte sie auch, daß etwas Besonderes geschehen sei. „Was ist Dir, Sylvester,“ rief sie erstaunt, „Du siehst so freudig aus, hast Du endlich ein Engagement gefunden?“

„Ach, mein Liebling!“ rief der junge Mann, seine Gattin leidenschaftlich umarmend, „ich glaube, endlich wird die Sonne auch für uns scheinen! Aber es ist alles so unbegreiflich, daß ich fast zu träumen wähne! Lies mir den Brief laut vor, daß ich an seinen Inhalt glaube! Aber zunächst betrachte dies hier und sage mir, was es ist.“

Stierend vor innerer Aufregung nahm Lucie das Stück Papier, welches ihr Gatte ihr reichte. Sprachlos vor Erstaunen hasteten ihre Blicke auf demselben, denn es war ein Wechsel über fünfshundert Pfund, angewiesen von Felix Goodwin, schlar an Sylvester Bolton.

„Fünshundert Pfund!“ rief sie in höchstem Erstaunen, „das ist ja genügend, um uns für unser ganzes Leben zu reichen Leuten zu machen!“

„Nicht ganz so, Geliebte,“ entgegnete Bolton froh lächelnd, „aber jedenfalls kommt uns das Geld gerade jetzt äußerst gelegen, und wenn Dir der Inhalt des Briefes bekannt sein wird, so mußt Du auch einsehen, daß für unsere Zukunft höchst wahrscheinlich auf eine wunderbare Weise gesorgt ist.“

Reinigung seiner Kontorräume beschästigte. (Nachdruck verboten.)

Staatliche Schlachtviehverficherung betr.

Gemäß § 14 des Gesetzes, die staatliche Schlachtviehverficherung betreffend, vom 2. Juni 1898 sind vom Verwaltungsausschusse der unterzeichneten Anstalt hinsichtlich der in der Zeit vom 1. Oktober bis 31. Dezember 1906 stattfindenden Schlachtungen die der Ermittlung der Entschädigungen nach § 2 des angeführten Gesetzes zu Grunde zu legenden Durchschnittspreise für die einzelnen Fleischgattungen für je 50 kg Schlachtgewicht wie folgt festgestellt worden:

Table with 2 columns: Gattung (Cows, Pigs, Cattle, Poultry) and Preis (Price per 50 kg). Includes sub-categories like 'ausgemästete höchste', 'junge fleischige', etc.

zweiter Größe bestehendes Quadrat schräg in ziemlicher Höhe über dem Horizont. Nach links sehen sich vor den östlichsten Stern desgleichen drei Sterne in grader Linie vor, die fast horizontal liegen, sodas im ganzen ein ungeheures Siebengestirn vor uns liegt, ähnlich der Figur des großen Bären, dem wir aber den Rücken zuzehren. Die 3 Sterne der graden Linie und der nächstgelegene Quadrastern bilden das Sternbild der Andromeda, der unterste, oberste und rechtsstehende Quadrastern gehören zum Sternbilde des Pegasus. Zieht man durch die beiden letztgenannten Sterne eine Gerade nach rechts unten und verlängert man sie um das 1 1/2fache, so trifft man auf einen sehr hellen Stern, den Planeten Saturn, der den ganzen Winter hindurch gut sichtbar sein wird. Er ist bei Dunkelwerden schon aufgegangen und bleibt sichtbar anfangs bis 3 1/4, später bis 1 1/4 Uhr früh. Ein kleines Fernrohr zeigt die Ringe schon recht schmal geworden (im nächsten Jahre verkürzen sie sich zur graden Linie) und seinen hellsten Mond, den Titan, den größten unter 10 Geschwistern.

Wir bleiben bei der Betrachtung dieser Himmelspartie stehen. Unter der Andromeda finden wir ein schmales, gleichschenkeliges Dreieck, das aus drei Sternbild diesen Namen führt und darunter die drei Sterne des Widders, den hellsten (Gamma) links, den zweiten (Beta) rechts daneben, den dritten (Delta) dicht unter diesem. Weshalb ein Nebelstern aber taucht links unter dem Widder Mitte Oktober um 6 1/2 Uhr über den Horizont? Ein gutes Auge erkennt, zumal nachdem die Gruppe höher gekommen ist, hier sechs helle Sterne dicht beisammen, den schönen Sternhaufen der Plejaden; ja ein scharfes Auge sieht hier 14, ein Fernrohr aber Hunderte von Lichtpunkten. Kaum sind die Plejaden in merklicher Höhe gekommen, so geht ein gewaltiger Stern unter ihnen auf, der Aldebaran, der Hauptstern des Stiers, an ihn schließen sich rechts und oben mehrere helle Sterne, die im ganzen die Form einer lateinischen V, die aus der linken Seite liegt, nachahmen. Lassen wir zwei Stunden vergehen, bis auch die „Hyaden“ — so heißt die Gruppe — in die Höhe gekommen sind, so sehen wir plötzlich am Horizont ein flammendes Licht erscheinen, einem fernen Höhenfeuer vergleichbar. Anfang Oktober ist es 9 1/4, Ende des Monats 8 Uhr, wenn wir es erblicken. Aber es ist kein Erdendlicht, es löst sich vom Horizont, schwebt empor und — der Planet Jupiter ist aufgegangen, jene Riesensonne, die unsere Erde 1200 mal an Rauminhalt, 300 mal an Masse übertrifft. Venus, Saturn und Jupiter sind die drei Planeten, die dieser Monat uns bringt. Wir lernen die Sternbilder kennen, in deren Nähe sie stehen und prägen sie uns ein, um von ihnen aus später andere kennen zu lernen.

Doch wir vergehen vor dem neuen nicht den treuen altbekannten Trabanten unserer Erde. In voller Scheibe strahlt er am 2. Oktober, wir sehen ihn abends noch bis zum letzten Viertel des 10. Oktober, wo er 10 1/2 Uhr aufgeht. Erst nach dem Neumond des 17. kommt er uns nach drei Tagen etwa im Westen wieder zu Gesicht. Am 24. ist erstes Viertel und gegen Ende des Monats ist seine Scheibe wieder ganz mit Licht gefüllt.

Vermischtes.

Sechs gegen fünfhundert. Eine glänzende Waffentat haben sechs farbige Soldaten der englischen britischen Infanterie der westafrikanischen Grenztruppe ausgeführt. Unter Anführung eines schwarzen Unteroffiziers bildeten sie die Garnison der Militärstation D am Tschadssee. Das Eingeborenen Dorf am Fuße des Hügel, auf dem die Station liegt, wurde von einer 500 Mann starken Bande von Tuaregs überfallen und völlig ausgeplündert. kaum griff die Bande die Garnison an, die nur mit Karabinern bewaffnet war. Durch fortgesetztes Schnellfeuer gelang es, die wilden Angriffe der Wilden zurückzuschlagen, doch immer wieder und wieder stürzten die Tuaregs gegen die Verteidigung. Zum Glück waren nur wenige von ihnen mit Gewehren, alten Steinschloßflinten, ausgerüstet, die meisten von ihnen kämpften mit Pfeil und Bogen und Speeren. Nach fünf oder sechs vergeblichen Stürmen, bei denen die Tuaregs an hundert Tote verloren, zogen sie sich endlich zurück. Wenige Stunden später traf ein weißer Offizier an der Spitze einer Verstärkungsgruppe ein und machte sich sofort auf die Verfolgung der Räuber. Diese hatten jedoch einen zu großen Vorsprung und konnten mit ihrer Deute ungehindert ihre heimatischen Schlupfwinkel erreichen.

Diebstähle in Paris. Aus einer Statistik der Pariser Polizeipräfektur ist ersichtlich, daß nicht weniger als zweihundert Diebstähle täglich in dem Bezirk der Seinepräfektur begangen werden, das heißt, daß Paris jährlich mehr als 70 000 Diebstähle zu verzeichnen hat. Der Wert der gestohlenen Sachen schwankt im Durchschnitt zwischen 200 und 250 Mark pro Fall, so daß täglich für ungefähr 40-50 000 Mark in Paris gestohlen wird. Der Gesamtbetrag der Wertgegenstände, die die Pariser Spitzbuben in einem Jahre erbeuten, dürfte also beinahe 15 Millionen Mark betragen. Die Herren Verbrecher in Paris können also nicht darüber klagen, daß das Geschäft nichts einbringt. In den allerersten Fällen gelingt es, das gestohlene Gut zurückzuerlangen.

Das neue Hospiz auf dem St. Gotthard. Wie bekannt, ist das alte historische Hospizgebäude auf der unwirtlichen Höhe des Gotthardpasses (2100 Meter) in der Nacht zum 11. März 1906 einem großen Brand zum Opfer gefallen. Seitdem hat sich die Notwendigkeit, daß neben dem Hotel Monte Prosa eine passendere Unterkunftsstätte für die große Zahl ärmerer Touristen bestehe, die jeden Monat, selbst im rauhen Winter, die Passhöhe überqueren, außerordentlich fühlbar gemacht. Bereits im

vorigen Jahr nun ist Herr Lombard, dem das Hospiz gehörte, ernstlich daran gegangen, neben der uralten Kapelle einen komfortablen Hospizenbau aufzuführen; der entsehllich kalte und schmerzliche Spätherbst ließ lehteren leider nicht mehr vollenden. Jetzt steht nun das neue Hospiz mit 16 hellen und hübschen Räumlichkeiten nebst großen Kichen und Kellern vollendet da, eine malerische Fierde der Passhöhe. Auch bessere und geizigere Lokaltäten für die Unterbringung des bescheidenen Gotthard-Observatoriums, das bis dahin ziemlich dürftig neben der alten Kapelle placiert war, sind geschaffen worden. Das neue Observatorium ist unter den schweizerischen Höhenstationen durch seine für meteorologische Beobachtungen unvergleichlich günstige Lage hart an der großen Höhenstraße und alpinen Wetterfische ausgezeichnet.

Ueber das Weinjahr 1906 bis zur allgemeinen Lesefest wird berichtet: Nicht leicht dürfte wieder ein Weinjahr kommen, das so günstige Aussichten in seinem Anfang gab und das in seiner Fortentwicklung langsam und nach und nach die Hoffnungen der Winzer erschütterte und schließlich auf einmal zum Scheitern brachte. Zunächst setzte das Julijahr für die Reben gut ein und alles deutete darauf hin, daß das Jahr 1906 ein gutes Weinjahr werden würde. Da kam plötzlich die Nachricht, daß die Peronospora sich in einzelnen Gegenden des deutschen Weinlandes zeigte und daß eine schnelle und gefährliche Ausbreitung zu befürchten sei. Alle Versuche, sie zu bekämpfen, vermochten doch nicht ganz den Schaden zu beseitigen. Im allgemeinen erwartet man in den deutschen Weinbaugebieten an der Mosel, der Saar und Ruwer im günstigsten Falle einen halben Ertrag, an der oberen Ahr und am Mittelrhein teilweise auch einen halben Ertrag, an der unteren Ahr und den am meisten mitgenommenen Stellen des Mittelrheins und der Mosel einen Viertel- bis zu einem Zehntelertrag und noch weniger. In Rheinhessen, an der Nahe und in der Rheinpfalz geht es von einem halben Ertrag an den günstigsten Stellen bis zu einem Zehntel-Herbst herunter, an einzelnen Stellen kann nichts geerntet werden. Im Rheingau dürfte an einzelnen Plätzen ein Zweidrittel-Herbst einkommen, im allgemeinen wird der Ertrag einen halben Herbst nicht übersteigen, meistens wird weniger eingebracht werden. In Baden, Württemberg und Franken geht die Ernte gleichfalls von einem halben Herbst an bis zu ganz wenig herunter.

Kirchennachrichten für Niesla.

- Getraute. Martha Hildegard, T. des Kaufmanns Thomas, Georg Erich, S. des Hammerarbeiters, Köfller, Johannes Paul Wilhelm, S. des Viegelwebers Reimer, Marianne, T. des Kaufmanns Vescheit, Marianne Bina, T. des Bäckermeisters, Jahn, Hermann Bruno, S. der Anna Martha Haupt, Karl Hermann, S. des Nachtwärters Heinitz.
- Getraute. Bruno Curt Holtmann, Klempner, und Elisabeth Agnes Rood, beide in Niesla. Richard Johannes Thierbach, Maurer in Gebba, und Ida Hulda Kiefler in Niesla.
- Beerdigte. Karl Franz, S. des Sergeanten Weinroth, 4 J. Martha Hedwig, T. des Fuhrwerksbes. Dietrich in Poppis, 3 J. 4 M. 16 J. Flora Paula, T. des Gärtnereibes. Kirsten, 3 M. 6 J. Ottomar Franz, S. des Restaurateurs Kägen, 2 M. 10 J. Friedrich Wilhelm, S. des Speicherarbeiters, Müller, 4 M. 1 J. Karl Gottlob Reinhardt, Handarbeit, 53 J. 11 M. 22 J. Frau Anna Aurelie Träger geb. Zimmermann, Ehefr. des Schneiders. Träger, 64 J. 6 M. 21 J. Marie Frida, T. des Vorarbeiters, Kiehl, 7 M. 27 J.

Schlachtviehpreise

auf dem Viehmarkt zu Dresden am 1. Oktober 1906 nach amtlicher Feststellung. (Marktpreise für 50 kg in Mark.)

Table with columns: Gattung und Bezeichnung, Leibesgewicht, and Preis. Lists prices for various types of cattle, pigs, and sheep.

Geschäftsgang: Bei Ochsen, Kalben und Kühen, Bullen, Albern und Schafen langsam, bei Schweinen mittel.

*) zu B 1. Unter Kalben sind weibliche Widler zu verstehen, welche noch nicht geboren haben. Länger als 3 Monate trüchtige Kalben gehören nicht zu Gruppe B 1.

*) zu B 2. Länger als 3 Monate trüchtige Kühe, sowie Kühe, welche kurze Zeit nach dem Kalben, oder wegen einer im Anschluss an das Kalben eingetretenen Krankheit geschlachtet werden gehören nicht zu Gruppe B 2.

*) zu D 1 und 2. Zu diesen Gruppen gehören nur Schweine welche noch nicht zur Zucht verwendet worden sind.

*) zu D 3. Hochtrüchtige, sowie solche Frauen, welche erst geistelt haben, bez. noch ihre Jungen ernähren, gehören nur ausnahmsweise zu Gruppe D 3. in der Regel aber zu D 4.

*) zu A 5b, B 5b, C 4b, D 3b. Hierunter gehören vor allem auch solche Tiere, welche sich bei der Fleischschau als so tuberkulös und abgemagert erweisen, daß ihr Fleisch als völlig ungenüßbar betrachtet werden muß. Es ist ohne Bedenken, ob die Krankheit, welche die Abmagerung bedingt hat, eine offensichtliche war oder nicht.

Dresden, den 25. September 1906.

Anstalt für staatliche Schlachtviehverficherung.

Anmerkungen: 1. Die Feststellung des Schlachtgewichtes betr. Etwaige krankhafte Neubildungen und Auflagerungen an geschlachten Tieren, vor allem tuberkulöse Veränderungen des Brust- und Bauchfellens, sind bei Feststellung des Schlachtgewichtes in Abrechnung zu bringen. 2. Die Verwertung des Fettes bei Schweinen betr. Als Fett ist nicht nur das Eingeweidefett (Schmer und Geströsset) anzusehen, sondern alles Fett des Tierkörpers, welches für sich gewonnen werden kann, insbesondere der Speck.

Himmelserscheinungen im Oktober.

Die Sonne hat am 23. September ihre Wanderung südlich des Himmelsäquators begonnen, der Herbst fing an, kürzer werden die Tage, länger die Nächte. Aber das freut den Freund der Sternkunde nur; denn nun kommen die schönen Herbst- und Winterabende, wo der Sternhimmel sich glänzender als zur Sommerzeit zu unsern Häupten entzündet, wenn die Sonne zur Kühe gegangen ist. Dies geschieht am 1. Oktober um 5 1/4, am 14. um 5 1/4, am 28. Oktober bereits um 4 1/4 Uhr. Das Auge folgt dem sinkenden Sonnenball und wird atsbald entzückt, daß ein heller Stern nach links oben von der Stelle des Sonnenuntergangs aufflammt, kaum daß die Dämmerung merklich geworden ist. Es ist unser Schwesterplanet Venus, der innerhalb der Erde die Sonne umkreist und jetzt auf seiner Bahn von links her der genauen Stellung zwischen Sonne und Erde zustrebt. Er erscheint uns dann sehr hell und erreicht am 27. Oktober die Zeit seines größten Glanzes. Er ist dann sogar bei Tageslicht sichtbar, wenn man das Auge vor den direkten Sonnenstrahlen schützt und links der Sonne nach ihm sucht. Leider bleibt dieses hellste Objekt des ganzen Himmels abends nur bis 3/4 Stunden nach Sonnenuntergang sichtbar.

Ist es dann ganz dunkel geworden, so wenden wir uns gegen Osten. Dort finden wir ein aus 4 Sternen

